

Donnerstag

den 24. April

1834.

Amtliche Verlautbarungen.

B. 447. (3) Nr. 418.
Licitations-Edict.

Das k. k. Idriener Quecksilber-Bergwerk in Krain bedarf für das künftige Militärjahr 1835 eine Parthie weißer, mit Alauin gearbeiteter Schaf- oder Hammelfelle von 14000 Stück, und eine Parthie brauner, mit Gärberlohe, für keinen Fall aber mit Sumak gearbeitete Felle von 5600 Stücken.

Die Lication dieser Lieferung wird auf den 16. Juni d. J. festgesetzt, und gleichzeitig bei der k. k. Bergw. Prod. Verschleiß-Direction in Wien, bei dem k. k. Oberbergamt zu Klagenfurt, und bei dem k. k. Bergamt in Idria um 9 Uhr Früh abgehalten, bei welcher die Musterfelle vorgewiesen werden.

Die Bedingnisse sind folgende:

1.) Jeder Licitant hat vor der Lication (die nach dem Wunsche der Lieferungslustigen auch in kleinen Parthien abgeteilt werden kann) ein Reugeld von 200 fl. C. M. baar zu erlegen, welchesjenen, die keine Lieferung erstehten, gleich nach vollzogener Versteigerung ausgefolgt werden wird.

2.) Bleibt der Lieferant für die erstandene Menge gleich nach Untertifigung des Licitations-Protocols verbindlich, dessen Rauisfaction aber der hochlöblichen k. k. allgemeinen Hofkammer vorbehalten.

3.) Zu dem Contractinstrument hat der Erstehrer den classenmäßigen Stämpel zu stellen.

4.) Von der erstandenen, in Geld berechneten Fellmenge hat der Lieferant die Caution mit entfallenden 10 ojo bar zu erlegen, und daher den, auf das zurückbehaltene Baum dießfalls noch zu ergänzenden Betrag baar zu ersehen.

5.) Die Größe der mit Alauin ausgearbeiteten weißen Bindfellen muß von der Art sein, daß jedes der ganzen und nicht durchlöcherten Felle der Mitte nach gemessen, wenigstens 22 Wiener Zoll Längen- und Breitennmaß enthalte; Felle mit ein oder zwei Löcheln müssen ein größeres Längen- oder Breitennmaß enthalten; Felle mit mehreren Löcheln, oder deren Haarseite Rissen oder Beschädigungen haben, werden nicht angenommen.

Große Felle werden angenommen, doch wird für selbe keine höhere Vergütung, wenn sie auch zu einem doppelten Bund geeignet wären, als für einfache geleistet.

Kleine Felle, die das bedungene Maß nicht haben, oder steif, oder mit Fettslecken behaftet sind, werden als unbrauchbar zurückgewiesen.

Die braunen, mit Gärberlohe ausgearbeiteten Felle müssen der Mitte nach, wenigstens 28 Wiener Zoll messen.

6.) Die Lieferung der Felle, wofür der Preis auf die vollständige Stellung derselben an Ort und Stelle nach Idria bemessen wird, hat dergestalt zu beginnen, daß an weißen Fellen 3000, und an braunen 1000 Stücke längstens bis Ende August d. J., nach Idria gelangen, und das übrige Quantum mit 11000 Stück weißer Quecksilber- und 4600 Stück braunen Zinnober-Bindfellen vom October d. J. angefangen, in gleichen drei Monatsraten bis 31. December d. J., abgestellt werde, so, daß mit 30. Tage eines jeden der 3 Monate die ratenweise Stellung der Felle gehörig vollzogen, und bis 31. December d. J. vollendet sei, widrigens das Bergamt gleich noch Verlauf einer jeden, für obige Lieferung bestimmten Frist, wenn die bedungene Fellanzahl am bestimmten Tage zu Idria nicht eingetroffen sein wird, wenn es auch nicht in Verlegenheit mit Fellen wäre, ohne weiterer Ermahnung ermächtigt ist, sogleich auf Kosten und Gefahr des Contrahenten, die Felle um was immer für einen Preis zu erkaufen, für diesen neuen Ankauf Fristen zu bestimmen, und einen Vertrag auf Rechnung des contractbrüchigen Lieferanten neuerdings mit wem immer abzuschließen, und sich für die allfällig höheren Kosten, und für die sich etwa zum Nachtheil des Verars ergebene Preis-Differenz an der Caution sowohl, als auch an den übrigen Vermögen des Contrahenten zu erholen.

Sollten aber auch keine solche höhere Kosten, oder keine solche Preis-Differenzen dem Verar zu erscheinen sein, so bleibt die Caution dennoch jedesmal verfallen, sobald er, Contrahent, seine Contracts-Verbindlichkeiten in was immer für einem Puncte nicht erfüllt.

Dem Lieferanten bleibt es unbenommen, das ganze Quantum der Felle auch früher einzuliefern.

7.) Die Felle werden zu Idria, in Gegenwart der mit diesem Geschäft beauftragten Beamten durch Sachkundige untersucht, wobei es dem Lieferanten freisteht, von seiner Seite Demanden zur Uebergabe der Felle zu bevollmächtigen, und die nicht qualitätsmäßig befundenen zurückgewiesen, und bleiben zur Disposition des Lieferanten liegen.

8.) Nach jeder Lieferung wird gegen classenmäßig gestämpfte Quittung der Betrag so gleich ausgefolgt werden.

9.) Nachträgliche, selbst günstigere Angebote werden, wenn das Protocoll gefertigt sein wird, nicht angenommen.

10.) Der nicht in eigener Person licitirt, hat sich mit legaler Vollmacht seines Mandanten vor der Licitation auszuweisen, und das Vadium zu erlegen.

Vom k. k. Bergamte Idria am 10. April 1834.

Vermischte Verlautbarungen.

B. 453. (3) I. Nr. 503.

G d i c t.

Von dem Bezirksgerichte der Herrschaft Weixelberg wird hiermit bekannt gegeben: Es sei über Unsuchen der Frau Katharina Sevec, geborenen v. Hallerau, zu Landstcaß, im eigenen Namen, und als Cessionärin der Elisabeth v. Hallerau, in die executive Versteigerung der, dem Johann und Anton Pruhnig von Sello gehörigen, dem Grundbuchamt des lobl. Guts Weireba dienstbaren, auf 1480 fl. C. M. geschätzten joci Valhuben, dann des, auf 247 fl. 5 kr. M. befreuereten Mobilars, puncto schuldigen 81 fl. 40 kr. und 136 fl. 56 kr. c. s. l. gewilliget, zu diesem Ende drei Tagssitzungen, als: 17. Mai, 17. Juni und 17. Juli 1834, jedesmal Vormittags 10 Uhr, in Loco Sello, mit dem Beisage anberaumt, daß, wenn die Realitäten und das Mobilare bei der ersten und zweiten Heilbietungstagsitzung nicht um den Schätzungsverth angebracht werden könnte, selbes bei der dritten auch unter demselben hintangegeben werde.

Die Kauflustigen werden zur zahlreichen Er-scheinung mit dem Beisage eingeladen, daß das Schätzungsprotocoll, Licitationsbedingnisse und Grundbuchextracte täglich in hiesiger Amtskanzlei eingesehen werden können.

Bezirksgericht Weixelberg am 16. April 1834.

B. 456. (3) I. Nr. 190.

G d i c t.

Von dem Bezirksgerichte Seisenberg wird bekannt gegeben: Es sei über Unsuchen des Hin. Do-nat Suppantzsch von Löplig, die executive Reassumirung der, mit hierortigem Bescheid vom 15. November 1832, §. 873, bewilligten, unterm 15.

December 1832 sistirten executiven Versteigerung der, dem Franz Nachtigal von Freibau gehörigen, der Herrschaft Tressen, sub Recf. Nr. 29 dienstbaren, und gerichtlich auf 814 fl. geschätzten ganzen Kaufrechtsbube samt Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, wegen des laut gerichtlichen Vergleiches, ddo. 7.18. März 1833, §. 176, nicht zugehaltene Zahlungstermines bewilligt, und biezu die erste Tagsitzung auf den 5. April, die zweite auf den 12. Mai und die dritte auf den 12. Juni l. J., jedesmal Vormittags 10 Uhr, in Loco Freibau mit dem Anhange festgesetzt worden, daß die Realität bei der ersten und zweiten Heilbietung nur um oder über den Schätzungsverth, hingegen bei der dritten Versteigerung auch unter der Schätzung hintangegeben werden wird.

Wornach die Kauflustigen zur zahlreichen Er-scheinung mit dem Beisage eingeladen werden, daß die Schätzung, der Grundbuchextract und die Licitationsbedingnisse täglich hier eingesehen werden können.

Bezirksgericht Seisenberg am 4. März 1834.

Anmerkung. Bei der ersten Heilbietungstagsitzung hat sich kein Kauflustiger gemeldet.

B. 454. (3)

A n z e i g e .

Der hochwürdigsten Geistlichkeit, sowohl in der Stadt als auf dem Lande, biehet ergebnst Gefertigter zum kommenden Mai-Markt seine neu verfertigten Kirchengeräthe mit schönster Fagon und zu billigsten Preisen an. Momentlich hat er mehrere Gattungen von Fahnenkreuzen zu verschiedener Größe vorrätig; auch Eibonen, Kanontafeln, Spergile, Lampen, Rauchfässer, Kreuzpartikel, Plusvialschlüßen, Oehlbüchsen, Altarkreuze, Leuchter und Relhe, sind bei ihm zu haben. Jede nur zu wünschende Abänderung an einem oder dem andern Stück findet auf Verlangen gleichfalls Statt, und der Preis bleibt dennoch deshalb derselbe. Schließlich empfiehlt er sich auch zu allen Reparaturen, Vergoldungen und Versilberungen, und da schleunige und prompte Bedienung, solide Arbeit und möglichst billige Preise niets sein vorgestcktes Ziel sein werden, so hofft er umso mehr sich eines recht zahlreichen Zuspruches erfreuen zu dürfen.

Joseph Ignaz Schulz,
Gürtler- und Silberarbeiter-Meister,
hat sein Gewölbe in der alten Marktstraße, Nr. 166.

B. 459. (3)

Es werden 1000 fl., allenfalls auch 2000 fl. gegen pragmatikalische Sicherheit als Darlehen angeboten. Weitere Auskunft gibt Dr. Rebesch.

3. 474. (1)

Österreichisches Pfennig - Magazin.

Ein Unternehmen, deßgleichen keines gegenwärtig besteht.

Pfennig - Magazin, Theaterzeitung, Mode - Journal, musikalische Zeitung, Kunstblatt, Telegraph, Neugkeitsschau, Alles in Allem für Alle.

Mit 150 illuminierten Mode- und Costüme - Abbildungen und 200 schwarzen Bildern à la Pfennig - Magazin, von den Herren f. f. Professoren Höfel und Eßner, und einer höchst bedeutenden Anzahl illuminierte Bilder von dem Innern moderner Wohnungen, Appartements, Puzz-, Prunk-, Gesellschafts-, Spiels-, Jagd- und Schlafzimmern nach Originalen von Danhauser.

In ganz Deutschland besteht gegenwärtig keine Zeitschrift, welche Alles in Allem auf eine so solendide Weise vereinigte, wie die Wiener allgemeine Theaterzeitung und das Originalblatt für Kunst, Literatur, Musik, Mode und geselliges Leben.

Bisher erschien dieses viel verbreitete und beliebte Blatt mit mehr als 150 einzelnen Abbildungen, die neuesten und schönsten Moden enthaltend; Moden, wie sie bisher noch von keinem deutschen Journale gebothen wurden, mit einer großen Anzahl Costüme - Bilder berühmter Schauspieler, wie sie unter Tissland nur in Berlin erschienen, heuer vereinigt sie noch mit allen diesen

ein Pfennig - Magazin von 200 Original - Zeichnungen der ersten deutschen Künstler im Gebiete der Xylographie. Wo existiert in England, Frankreich und Deutschland ein ähnliches Unternehmen?

Daher werden Lectür - Freunde bedacht seyn müssen, sich bald als Abnehmer dieser umfassenden Zeitschrift zu melden. Bei den Postämtern und Buchhandlungen ist schon jetzt eine so bedeutende Zahl von Pränumeranten eingetreten, daß wohl bald die erste bereits sehr große Auflage vergriffen seyn wird, und daß es dann etwas länger dauern dürfte, die zweite complet zu beziehen.

Was die Moden - Abbildungen betrifft, so hat bisher keine deutsche Zeitung dieselben mit solcher Eleganz, Feinheit im Stiche, Farbenpracht und Schönheit, mit solcher Zweckmäßigkeit und einer so ungewöhnlichen Schnelligkeit, dann in so großer Anzahl geliefert, daß diese Moden allen übrigen vorausseilen, und jederzeit lange vor einer Saison erscheinen.

Die Costüme - Bilder, die Porträte berühmter Schauspieler, Sänger &c. &c. erfreuten sich des nämlichen Beifalls. Sie biehen eine Galerie aller ersten Künstler Deutschlands, und die Ähnlichkeit, das Colorit, die höchst genaue Auffassung der dargestellten Charaktere haben ihnen bei den Theaterfreunden einen vorzüglichen Eingang verschafft.

Mit allen diesen kostspieligen Beigaben will sich jedoch der Herausgeber nicht begnügen. Seine Zeitschrift findet ausgezeichneten Antheil, daher glaubt er seinen Lesern schuldig zu seyn, noch mehr dafür thun zu müssen, und

ohne Erhöhung des Preises

- 1.) Ein Pfennig - Magazin, vorläufig bestehend aus mehr als 200 xylographischen Abbildungen, aber stets nach Original - Zeichnungen, von den vorzüglichst bekannten Herren f. f. Professoren Höfel und Eßner, und
- 2.) Eine Bilder - Galerie, vorstellend das Innere ganzer Wohnungen, Appartements, Prunk-, Puzz-, Gesellschafts-, Spiels-, Jagdzimmern von der Tapete angefangen bis zum Teppich, vom Lustier bis zum Fußschädel, nach Originalen der berühmten Danhauser'schen Fabrik in Wien, mit dieser Theaterzeitung zu vereinigen.

Die Kosten sind höchst bedeutend, aber der Antheil ist eben so groß. Es soll gezeigt werden, was Deutschland in diesem Fache vermag, daß wir nicht der Engländer und Franzosen bedürfen, um auch im Fache der Xylographie etwas Vorzügliches zu leisten, und da die Abbildungen der Theaterzeitung nach Original - Zeichnungen angefertigt werden, so kann die Auss

wahl weit sorgfältiger seyn, als wie dies bei andern Unternehmungen ist, die uns oft Gege-
stände zum Besten geben, die wir längst schon in Bilderbibeln, Naturgeschichten und Reise-
Beschreibungen gesehen haben.

Den Text betreffend, so besteht dieser aus Original-Mittheilungen. Die Novelle,
die Erzählung, der humoristische Aufsatz, die Tagsbegebenheit &c. &c. sind die Rubriken für wel-
che Hofrath v. Hammer, Castelli, Saphir, Ruffner, Gabriel Seidl, Wilhelm v. Lüdemann
& s. w. bereits Beiträge gegeben haben. Der gedruckte Bogen der Theaterzeitung wird mit 6
Ducaten in Gold honorirt, ein Ehrenschild, der den beliebten Schriftstellern Deutschlands fort-
während angeboten wird.

Das Notizenblatt liefert Correspondenz-Nachrichten aus allen Theilen der Welt.
Theater-Nachrichten sind nicht die Hauptfache. Hier wird auf Leben, Kunst, Geschmack, Mo-
de, Geselligkeit, Erfindung und Ereigniß am meisten reflectirt. Das Honorar dafür ist dass-
selbe, wenn das Interesse des Inhalts, die Gediegenheit des Stils und originelle Ansichten
dabei beobachtet werden.

Die Theaterzeitung erscheint wöchentlich fünf Mol im größten Quartformat auf Ver-
linpapier. Die Bilderbeilagen werden, an jedem Hauptpostage geliefert.

Der Preis der Theaterzeitung für Auswärtige durch die öbl. österr. Postämter ist
halbjährig 12 fl. E. M., ganzjährig 24 fl. E. M. Gegen diesen Betrag wird sie portofrey an
allen Posttagen unter gedruckten Couverts pünktlich und mackelos expediert.

Beiträge werden durch die Buchhandlungen erbeten, wenn sie Novellen enthalten,
zu welchen xylographische Vignetten erfolgen; wenn sie aber Correspondenz-Nachrichten mit-
theilen, durch die Briefpost, und zwar an das Bureau der Theaterzeitung in Wien, Wollzeile
Nr. 780.

Das Honorar kann durch jede Buchhandlung gleich nach dem Abdrucke der Mitthei-
lung erhoben werden.

In Ansehung des Bezuges dieser Zeitung kann man sich mit Einsendung des Pränu-
merations-Betrages auch an die öbl. k. k. Oberhofpostamts-Zeitung-Expedition nach Wien
wenden, welche unter gedruckten Couverts an jedem Postage die Theaterzeitung halbjährig
mit 12 fl. E. M. versenden läßt. Personen, welche ganzjährig mit 24 fl. E. M. bei dem Redac-
teur Adolf Sauerle in Wien, Wollzeile Nr. 780, pränumeriren, genießen den Vortheil,
dass ihnen die im Jahre 1833 erschienenen, wirklich trefflich gestohlenen und illuminierten com-
pletten Costümbebilder gratis zukommen. *)

Die F. g. Alois Edle v. Kleinmayr'sche Buchhandlung in Laibach, nimmt hier-
mit Bestellungen, halbjährig mit 10 fl. und ganzjährig mit 20 fl. E. M. an.

*) Die Laibacher Zeitung und die Illyrischen Blätter haben diese Theaterzeitung schon öfter freund-
lich empfohlen. Sie versäumen es auch bei dieser Gelegenheit nicht, und sind überzeugt, ihren Lesern einen
Dienst zu erweisen. Mit Recht kann man ihr den Namen eines Pfennig-Magazin geben. Sie liefert
schönere Holzschnitte als die sämtlichen Blätter dieses Namens, und hat den Vorzug der alleingigen Ori-
ginalität. Sie hat ihre eigenen Zeichner, berühmte Künstler aus der Meidten. Wer kennt nicht die
Namen Camessina, Gurk, Rauch, Schöller und Schmutzler, welche die Originale anfertigen, welche von den Professoren Hösel und Gissner, den ersten Holzschniedern Europa's xyogra-
phirt werden. Die neuesten Blätter liegen vor uns. Es sind Meisterstücke. Die Sklaven in Jamaika, die
Juden unter Nürnberg, die Wunder-Menagerie in Neu-York, die neue Domkirche in Erlau, Vana-
nia, die Kirche ohne Dach in Irland, Hauss Sachs Haus, die Nachtwandlerin auf dem Thurne, der
Räubergraf u. s. w. es sind vollendete Arbeiten. Und der Text wie belehrend! Wie erläuternd! Wie man-
igfaltig! Welche Vollendung in den Moden billern! Fürwahr, wenn man alle Einzelheiten be-
rechnet, so kommt jede gelungene Mittheilung weit wohlseiler als auf einen Pfennig. Dies ist die
empfehlung genug seyn!

B. 464. (2)

Bücher - Licitations - Nachricht.

Am 5. Mai l. J. und an den darauf fol-
genden Tagen, werden die in der Johann Ges-
org Lichten'schen Buchhandlung am Platz Nr.
280, in Laibach, noch vorhandenen Vorräthe
an Büchern, theologischen, juridischen, öcone-
mischen, medicinischen &c. Inhalts, in la-

teinischer, französischer, italienischer und deut-
scher Sprache, dann Landkarten, Musika-
lien, große Bucherverzeichnisse, auch mehrere
Stellagen mit und ohne Schubladeln; endlich
zwei Verkaufstische (Fudeln) versteigerungs-
weise gegen gleichbare Bezahlung hintange-
geben; wozu die Kauflustigen zu erscheinen
höflich eingeladen werden.

Laibach am 19. April 1834.